

*Schwager, Alois: Das Kapuzinerkloster Frauenfeld. Festschrift zum 400-Jahr-Jubiläum des Klösterli. [Frauenfeld 1995], 51 S., ill.*

Der Verfasser hat mit der kleinen Broschüre ein sympathisches Andenken an das einstige Wirken der Kapuziner im Kanton Thurgau geschaffen. Die Heimstatt der Kapuziner, 1595 gegründet, fand in den Wirren des Kulturkampfes 1848 ein abruptes Ende. Die Erinnerung an die Errichtung einer Kapuzinerniederlassung vor vierhundert Jahren gab den Anlaß zur Festschrift. Schwager orientierte sich in seiner Abfassung fast durchgehend am Werk von Raphael Hogg OFMCap (Zur Geschichte des Kapuzinerklosters Frauenfeld; in: *Helvetia Franciscana* 3, 1943), ohne die kritisch dargelegten Forschungsergebnisse von Beda Mayer OFMCap in dem 1974 erschienenen Franziskusorden-Band der *Helvetia Sacra* (Das Kloster Frauenfeld; in: *Helvetia Sacra* V/2, 288-303) zu berücksichtigen. Das Werk ist reichlich illustriert und ist von diesem Aspekt her gesehen reizvoll. Der Umschlag zeigt, leider seitenverkehrt, in Vierfarbendruck Kirche und Kloster im heutigen Zustand. Alle anderen Illustrationen sind schwarz-weiß gehalten, lockern den zum Teil wortwörtlich von Raphael Hogg übernommenen Text etwas auf: Außenansicht des Klösterlis von der St. Gallerstraße her (9); der Stifter des Kapuzinerklosters Hans-Ulrich Locher-Stucki (12); das Altarbild «Die Heilige Dreifaltigkeit» aus dem Jahre 1669 vom Zuger Jakob Kolin (14); der Grundriß des Klosters nach den Originalplänen von 1641 (17); M. Merians «Topographia» um 1642 (18); aktueller Grund-

riß des Erdgeschosses (25); Votivbild des hl. Fidelis von Sigmaringen, 17. Jahrhundert (27); Klostersiegel (30); der Altarraum nach der Restauration im Herbst 1981 (32); Muttergottesstatue über dem linken Seitenaltar aus dem 17. Jahrhundert (35); Franziskusstatue über dem rechten Seitenaltar (37); Legendenhandschrift von 1337: Miniatur nach Prolog und Stigmatisation zur Franziskus-Vita, die heute im Provinzarchiv der Schweizer Kapuziner in Luzern aufbewahrt ist (38 u. 43); das Kruzifix aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (45). Heute steht das «Klösterli» infrastrukturell und administrativ im Dienst der Pfarrei.

Christian Schweizer